

# Mein Bachelorprojekt in Neuseeland



SS 2011



## 1. Bewerbung

Da ich immer schon von einem längeren Auslandsaufenthalt geträumt hatte bot sich das Bachelorprojekt im Ausland zu machen für mich geradezu an. Für mich war zudem klar, dass es in ein englischsprachiges Land gehen sollte, da Englisch nun mal die Fachsprache ist und auch im Rahmen der Globalisierung immer wichtiger wird. Da England mir nicht weit genug weg war und ich bereits in Amerika gewesen bin, blieben nur Australien oder Neuseeland übrig. Nach längerer Recherche im Internet habe ich mich deshalb bei mehreren für mich interessanten Instituten und Forschungsgruppen per Email um eine „Bachelorprojektstelle“ beworben. Ich hatte eigentlich damit gerechnet lange auf eine Antwort warten zu müssen doch die erste Zusage erhielt ich schon nach 4 Stunden. Aber auch auf die anderen Bewerbungen bekam ich relativ schnell eine Antwort, so dass sich die Suche nach einer Stelle für mich als nicht sehr schwierig erwies und ich letztendlich am „Insitute of Molecular Biology“ an der Massey University in Palmerston North, Neuseeland gelandet bin.

Auch wenn es für mich sehr einfach gewesen ist, sollte man sich frühzeitig um eine Stelle bzw. einen Platz bemühen. Vor allem die Erstellung eines Englischen CV, des Anschreibens an die Institute und Zusammenstellung aller anderen nötigen Unterlagen nimmt sehr viel Zeit in Anspruch.

## 2. Visum und Wohnungssuche

Da für die Einreise nach Neuseeland ein Visum benötigt wird habe ich mich im Internet zuerst über die verschiedenen Visa-Möglichkeiten informiert (<http://www.nzembassy.com/de/deutschland/reisen-nach-neuseeland/visa>). Mein Bachelorprojekt dauerte nicht länger als 5 Monate und somit konnte ich für meinen Aufenthalt ein „Work and Travel“ Visum im Internet beantragt, welches ich nach 2 Tagen per Email zugeschickt bekommen habe. Auch über alle anderen Visa kann man sich sehr einfach im Internet informieren und die Mitarbeiter der Botschaft sind sehr hilfsbereit.

Die Wohnungssuche gestaltete sich für mich nicht ganz so einfach, da viele der im Internet inserierten WG's nach Mitbewohnern für eine längere Zeit als 5 Monaten suchten. So hatte ich bis kurz vor meiner Abreise noch keine Unterkunft. Aber selbst dies wäre aufgrund der in Neuseeland zahlreich vorhandenen Hostels kein Problem gewesen. Letztendlich konnte mein Supervisor ein Zimmer bei einer netten neuseeländischen Familie für mich organisieren.

Es ist auf jeden Fall immer eine gute Möglichkeit bei seinem Supervisor nachzufragen, da es so oft möglich ist ein Zimmer zu organisieren. Natürlich hätte ich gerne mit anderen Studenten oder Praktikanten zusammengelebt um vor allem schnell viele Kontakte zu knüpfen. Im Nachhinein bin ich jedoch sehr froh über meinen Aufenthalt in einer Familie denn auch dies hat sehr viele



Vorteile. So bin ich in den Genuss gekommen den „Kiwilifestyle“ wirklich hautnah mitzubekommen und auch das ein oder andere sehr leckere Abendessen mit „Kiwispezialitäten“ konnte ich genießen.

Die Kosten für den Lebensunterhalt in Neuseeland sind sehr mit den Deutschen zu vergleichen. Ein Zimmer in einer WG oder bei einer Familie kostet umgerechnet zwischen 180 und 260 € pro Monat. Die Preise für Lebensmittel sind ebenfalls mit den deutschen Preisen zu vergleichen. Oft schmecken Obst/Gemüse und Fleisch jedoch viel besser als zu Hause. Dafür muss man leider auf viele Käsesorten, Milchprodukte und vor allem gutes deutsches Brot und Brötchen verzichten.

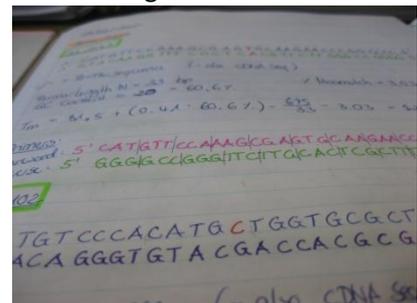
### 3. Mein Arbeitsplatz



Nachdem ich die ersten Wochen immer zu Fuß zur Arbeit gelaufen bin konnte ich nachdem ich meinen „Visiting Student“-Studentenausweis bekommen habe umsonst mit dem Bus zur Uni und damit meinem Arbeitsplatz fahren. Das Busfahren funktioniert hier in Neuseeland auch ein bisschen anders als in Deutschland. Auf dem Fahrplan sind nur die Abfahrtszeiten vom Startpunkt und Ankunftszeiten am Ziel angegeben, so dass man immer ein bisschen abschätzen muss, wann der Bus an welcher Bushaltestelle ist.

Aber auch wenn man mal ein bisschen zu spät dran ist, ist dies nicht unbedingt ein Problem. Die Busfahrer kennen einen irgendwann und so ist es mir sogar passiert, dass der Bus eine Ausnahme gemacht hat und direkt vor meiner Haustür gehalten hat.

Gearbeitet habe ich zusammen mit vier weiteren Personen in meinem Labor. Jeder von uns hatte seinen eigenen Arbeitsbereich und auch sein eigenes Projekt. Neben „meinem“ Labor gehörte noch ein weiteres zur „Twilight Labor Zone“ dazu. Mein Projekt befasste sich mit der funktionellen Analyse von Mutationen im RYR1 Gen, welche Multiple Hyperthermie auslösen. Zu Beginn bekam ich alle notwendigen Unterlagen um mich in das Thema hineinzufinden. Die Planung des Projekts wurde mir überlassen, wodurch ich direkt von Anfang an sehr selbstständig arbeiten konnte/musste. Ich habe es als sehr bereichernd und zunächst auch herausfordernd empfunden ein solches Projekt alleine zu planen und durchzuführen. Bis auf die manchmal etwas lange Lieferzeit bei einigen Enzymen war das Arbeiten sehr angenehm und ich hörte selten ein „Nein das darfst oder kannst du nicht“. Es wurde wirklich versucht einem alles zu ermöglichen.



Das Arbeitsklima war unglaublich gut und neben dem wöchentlichen Labmeeting bei dem immer ein anderer die Ergebnisse seines Projekts vorstellte und jemand weiteres für Essen sorgte, gab es noch weitere „Journal Clubs“, Morning Tees, etc.. So hat man die Menschen mit denen man täglich gearbeitet hat auch ein bisschen besser kennengelernt und man bekam einen Einblick in andere Forschungsbereiche und Projekte. Mir hat es wirklich unglaublich viel Spaß gemacht in dieser Umgebung zu arbeiten!!

#### 4. Freizeit. Land und Leute

Die Neuseeländer, auch „Kiwis“ genannt, sind ein unglaublich freundliches, hilfsbereites und entspanntes Völkchen. Mit der Grundeinstellung „No worries“ geht das Leben am anderen Ende der Welt sehr einfach und leicht voran. Das man einfach so zu einem Barbecue oder ähnlichem eingeladen wird ist keine Seltenheit. So wurde ich zum Beispiel nach nur 3 Wochen im Labor (April) schon für Weihnachten eingeladen, um dieses nicht alleine verbringen zu müssen. So fühlt man sich sehr schnell zu Hause und willkommen. Im Vergleich zu Deutschland läuft das Leben hier nicht so hektisch und gestresst ab. Man hat das Gefühl es gibt keinen Druck, keine Neider und weniger Konkurrenzkampf. Trotzdem läuft aber alles effizient und in geordneten Bahnen. Ich bin begeistert von der Kiwi-Mentalität und denke, dass wir „steifen“ Deutschen uns manchmal eine Scheibe von den Neuseeländern abschneiden könnten ;).



Obwohl mein Projekt sehr zeitaufwendig gewesen ist und ich auch öfter am Wochenende ins Labor musste konnte ich trotzdem das ein oder andere Wochenende nutzen um Ausflüge zu machen. So bin ich z.B. mit einigen Arbeitskollegen ins Skigebiet gefahren oder in den Genuss eines Strandausritts gekommen.



Ich kann es jedoch jedem, der die weite Reise nach Neuseeland auf sich nimmt, nur empfehlen noch ein paar Wochen oder Monate mehr einzuplanen um Neuseeland wirklich kennen und genießen zu

lernen. Die landschaftliche Vielfalt ist einfach nur atemberaubend und die Freundlichkeit der „Kiwis“ ist unübertrefflich. Auch die Kultur der „Ureinwohner“ Neuseelands, der Maori, ist noch sehr lebendig und kann vielerorts betrachtet werden. Vor allem ein „Haka“ (Maori Kriegstanz) vor den Rugbyspielen sollte nicht gemisst werden.



**Mt. Taranaki von unten (oben) und auf dem Weg zur Spitze (unten)**





**Sanddünensurfen am Cape Reinga**



**Tongariro Crossing**



## 5. Fazit

Ich habe meinen Aufenthalt in Neuseeland unglaublich genossen und kann es jedem nur wärmstens weiterempfehlen. Persönlich, sowie sprachlich habe ich mich unglaublich weiterentwickelt und will keine der gesammelten Erfahrungen missen. Neuseeland hat mich noch offener, entspannter („No Worries“) und vor allem selbstbewusster gemacht.

An dieser Stelle möchte ich mich auch nochmal ganz herzlich bei den Professoren der FH, dem DAAD (PROMOS Stipendium) für die finanzielle Unterstützung sowie meinen Freunden und meiner Familie bedanken ohne die das Projekt Neuseeland nicht möglich gewesen wäre.



**Sonnenuntergang in Piha**